

# Das Werden der Menschen gestalten

Aus dem Diskussionsbeitrag von Dr. Werner Martin, Abteilung Wissenschaft beim ZK der SED



Die zwei Abbildungen auf dieser Seite sind Skizzen von Frau Prof. Meyer-Dennowitz von Mitgliedern einer sozialistischen Brigade in Helbro.

Als Teil der Ideologie haben die Künste einen hervorragenden und ständig wachsenden Anteil an der moralisch-ästhetischen Erziehung des Menschen in der sozialistischen Gesellschaft. Nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse — um nur einen, aber wesentlichen Aspekt herauszugreifen — ist die Darstellung der Arbeiterklasse, der Helden unserer Zeit in unserer Epoche nicht mehr bloß ein Postulat, sondern eine gesetzliche Notwendigkeit, die über die nationale und Weltbedeutung unserer Literatur entscheidet.

Unsere Literatur und Kunst brauchen sich nicht mehr wie in der Vergangenheit nur auf die Idee vom befreiten Menschen zu stützen, sondern sie finden den befreiten Menschen im Leben, sie finden die Verwirklichung der Ideale der besten Menschen der Vergangenheit im Leben selbst.

Eine ganze Reihe vielversprechender talentvoller Künstler hat in Gemälden, Plastiken, Romanen, Erzählungen, Fernsehspielen, Reportagen Zeugnis davon abgelegt, daß sie sich der Gegenwartsthematik zugewandt und die uns vor allem bewegenden Probleme des Werdens der Menschen in der sozialistischen Gesellschaft angegriffen haben.

Wir schätzen diesen Schritt hoch ein, wissen aber auch, daß er erst der Anfang im Prozeß der völligen Durchdringung des Gegenwärtigen, des tiefen Erfassens der menschlichen und gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit und ihrer künstlerischen Gestaltung darstellt.

Besonders die junge Künstlergeneration, die sich als treuer Helfer der Partei und des Staates fühlt und mit Leidenschaft daran geht, die komplizierten Fragen unserer Gegenwart zu meistern, ringt dabei mit vielen Problemen, braucht Ausprobieren, Ermüdung, Hilfe, Kritik. Sie sucht nach festumrissenen Kriterien für solche Begriffe, wie künstlerische Wahrheit, sozialistische Parteilichkeit, Schönheit unseres Lebens usw. Sie bewegt die dialektische Beziehung zwischen den Erscheinungen der Wirklichkeit und der Wahrheit im Kunstwerk. Eine Fülle von Fragen taucht beim Schriftsteller und Künstler im Zusammenhang mit seiner Arbeit auf, die er nicht allein lösen kann, für deren Gestaltung er die Diskussion und Hilfe der Partei und all unserer Wissenschaftler braucht.

Diese Diskussionen mit Schriftstellern und Künstlern müssen zu einem organischen Bestandteil der Arbeit jedes germanistischen und kunsthistorischen Instituts werden.

## Teilnehmen am pulsierenden Leben

Was befähigt den sozialistischen Künstler, diesen Prozeß richtig zu erfassen?

Er muß die Gesamtentwicklung der gesellschaftlichen Vorwärtsbewegung beschreiben. Das wird aber nur durch ein gründliches Studium der neuesten Erkenntnisse der marxistisch-leninistischen Lehre möglich sein. Er benötigt dazu eine genaue Kenntnis der realen Praxis des Lebens, die es ihm gestattet, persönlich erlebte Erfahrungen, Einzeltatsachen als wesentlich oder unwesentlich in die gesellschaft-

liche Gesamtbewegung einzuordnen. Aber nur über eine aktive Teilnahme am Prozeß für die Durchsetzung des Neuen ist diese Erkenntnis zu erwerben. Diese organisierte Teilnahme am pulsierenden Leben des sozialistischen Aufbaus ermöglicht das notwendige tiefe Einfühlungsvermögen in die wahren Probleme unserer Gesellschaft und die richtige Einordnung der in ihr existierenden menschlichen Beziehungen in den großen Zusammenhang.

Auf diese Art wird der Literatur- und Kunstschaffende die komplizierte Dialektik der gesellschaftlichen Entwicklung als „wirkliche Bewegung, die den jetzigen Zustand fortwährend aufhebt“ (Karl Marx) erkennen und den Kommunismus nicht als ein dem Heute entgegengesetztes Ideal erfassen. So wird der Schriftsteller und Künstler befähigt, die Größe unserer Tage zu erkennen, den sich herausbildenden neuen Menschen als die größte Errungenschaft unserer gesellschaftlichen Entwicklung voll zu werden.

Es ist auch eines der Anliegen der Thesen zur deutschen Literaturgeschichte von 1940 bis zur Gegenwart, aus der Entwicklung und den Gesetzmäßigkeiten der deutschen Nationalliteratur Antwort zu geben auf die Fragen, die sich vor unseren Künstlern und Schriftstellern bei der weiteren Verwirklichung der Revolution auf den Gebieten der Ideologie und Kultur ergeben: Tradition und Neuerung, Literatur und Gesellschaft, ihre Beziehungen und Wechselwirkung und die Gesetzmäßigkeit der Herausbildung des sozialistischen Realismus zum Beispiel. Damit ist dem Literatur- und Kunstwissenschaftler nicht nur die Aufgabe gegeben, Geburtshelfer des Neuen zu sein, sondern auch unerbittlicher Streiter gegen alles Alte, gegen die reaktionäre Ideologie und die vielfältigen Erscheinungsformen der Dekadenz und des Modernismus.

## Alte Hüte — modern frisiert

Gegenwärtig kann man in der spätklassischen Literatur einen interessanten Prozeß verfolgen. Je mehr die sogenannte Moderne, besonders in ihrer extremen Form, im abstrakten und absurden Theater, abgelehnt wird, desto mehr versuchen die Apologeten des Imperialismus, diese Form hochzuspielen, indem sie sie als Ersatz für die fehlende gegenwärtige Produktion Werke von Alfred Jarry, Antonin Artaud, Guillaume Apollinaire, Iwan Goll aus den zwanziger Jahren und vor dem ersten Weltkrieg ausgraben. In Ermangelung wirklich neuer Ideen, die ihnen von ihrem Klassenstandpunkt aus verschlossen bleiben, werden die alten Hüte von vor vierzig Jahren auf das Modernste frisiert. Hier zeigt sich deutlich, was wir in unserer Kulturpolitik immer betont haben: die bürgerliche Moderne ist nur der verschleierte Ausdruck für die Welt von gestern.

Die imperialistischen Ideologen stützen die verschiedenen Spielarten der Dekadenz doch gerade deswegen, weil diese Art von Literatur den Zuschauer und Leser geistig entmündigt. Sie macht es unmöglich, daß

die Menschen die Ursachen von Krieg und Ausbeutung begreifen, daß sie sich auf die Kräfte orientieren, die einen Ausweg aus den Widersprüchen des Imperialismus wissen. Deswegen bedient sich die Dekadenz wechselseitig des Abstraktismus und einer Psychologie, die sich auf Neurosen und Sexualität reduziert. Der Angriff der Dekadenz zielt vor allem auf das Bild vom Menschen, auf die Menschengestaltung. Das ist aber zugleich ein Angriff auf die verändernde Kraft des Menschen.

Die dekadente Literatur wird vom Imperialismus nicht nur zur ideologischen Entwaffnung und Demoralisierung der von ihm unterdrückten Menschen benutzt, sondern sie ist gleichzeitig unter den Bedingungen des Kampfes in Deutschland gegen die Entwicklung einer neuen Literatur gerichtet. Sie soll die sozialistische Literatur hindern, daß sie mithilfe des neuen Lebensgefühls herauszubilden. Wenn Jean Anouilh in einem seiner Stücke die Figur sagen läßt: „Ich wollte leben; das ist immer kompliziert und demütigend“, so ist das typisch für den Pessimismus, die Lebensmüdigkeit und die Verzweiflung bestimmter Schichten im Kapitalismus.

Aber das ist nicht unser Lebensgefühl. Wir haben doch gerade durch unsere großen ökonomischen Veränderungen die objektiven Grundlagen für eine neue Menschengestaltung, für ein neues Lebensgefühl geschaffen.

## Gesetzmäßigkeiten der Literaturprozesse erfassen

Im Zusammenhang mit der Diskussion der Thesen zur deutschen Literaturgeschichte muß man die Mängel besitzenden die ihnen noch anhaften, jedoch für die weitere Entwicklung unserer Gegenwartsliteratur von Bedeutung sind. Das sind solche Fragen wie die aktive Rolle der Literatur, ihre Einwirkung auf die Bewusstseinsveränderungen, auf die Bewusstseinsformierung der Arbeiterklasse und des gesamten Volkes. Konzeptionell wird die Literatur noch in weiten Zügen einseitig lediglich als Widerspiegelung der Wirklichkeit dargestellt. Hinzu kommt, daß auch der Darstellung des Entwicklungsprozesses der deutschen Nationalliteratur ein Teil der Weltliteratur ungenügend Beachtung geschenkt wird.

All diese Mängel und andere orientieren sich auf wesentliche Fragen, die nur durch systematische kollektive Forschungsarbeit beantwortet werden können. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Literaturwissenschaftler ist nicht nur aus praktischen politischen und künstlerischen Gründen notwendig, sondern auch aus theoretischen, die sich daraus ergeben. Es ist erforderlich, eine allgemeingültige marxistische Literaturwissenschaft zu entwickeln, die in der Lage ist, die Gesetzmäßigkeiten der Herausbildung des kritischen und sozialistischen Realismus sowie ihrer prinzipiellen Unterschiede in allen Ländern zu begründen.

# Kettenglied — Bitterfelder Weg

Aus dem Schlußwort von Hans-Joachim Böhme, Sekretär der Universitätsparteileitung

Die heutige Beratung hat gute Fortschritte, aber auch Widersprüche und Unklarheiten, die noch vorhanden sind, widergespiegelt. Sie ist ein guter Ausgangspunkt für die weitere Arbeit und hilft uns, zu Beginn des Semesters auf den Gebieten der Literatur- und Kunstwissenschaften sofort wieder in Bewegung zu kommen.

Die erste Schlußfolgerung unserer heutigen Beratung müßte meines Erachtens darin bestehen, in den Anstrengungen zur Klärung der Grundposition in den Literatur- und Kunstwissenschaften in meinem Fall nachzulassen, sondern sie zu verstärken, und in den Parteilösungen und in den Räten der Fakultäten und Fachrichtungen Maßnahmen festzulegen, um diesen Prozeß im kommenden Semester zu beschleunigen.

In der seit dem VI. Parteitag laufenden Diskussion ist klar geworden, daß die Entwicklung von Literatur und Kunst und der entsprechenden Wissenschaftszweige untrennbar mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse verbunden ist. Hier beginnt meiner Meinung nach bereits die eigentliche Problematik, um deren Klärung es in der Diskussion geht; denn die immer wieder auftauchende Frage: „Warum führt die Partei denn solche Auseinandersetzungen auf dem Gebiet von Literatur und Kunst?“ zeigt meiner Meinung nach, daß die Bedeutung dieser Bereiche noch nicht in vollem Maße klar geworden ist.

Es geht bei der Klärung der Literatur- und Kunstfragen nicht schließlich um einzelne, spezielle Kategorien und Teilfragen, sondern in erster Linie kommt es darauf an, zu klären, welche Stellung Literatur und Kunst als wichtige Bestandteile des sozialistischen Lebens im Prozeß der Lösung der Grundaufgaben unserer Zeit, der Lösung der Hauptprobleme in Deutschland haben, welche Stellung Literatur und Kunst und die ihnen entsprechenden Wissenschaftszweige bei der Herbeiführung des Sieges des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik einnehmen, welche Rolle sie bei der Beseitigung des Militarismus und Imperialismus in Westdeutschland spielen.

Die große Bedeutung und Verantwortung von Literatur und Kunst in diesem Kampf brachte Genosse Prof. Kurt Hager auf der Beratung des Politbüros und

des Präsidiums des Ministerrates mit Schriftstellern und Künstlern zum Ausdruck:

„Ohne den weiteren Ausbau der Wirtschaft im Sinne des Programms, ohne Erhöhung der Produktion und Steigerung der Arbeitsproduktivität, vor allem durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, ist es nicht möglich, die materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes noch besser zu befriedigen. Ohne die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins und die kulturelle Gestaltung des Lebens der Werktätigen ist es nicht möglich, die großen Veränderungen auf ökonomischem Gebiet zu vollziehen; die das Programm des Sozialismus vorseht. Deshalb kommt es jetzt darauf an, die gesamte Kultur in den Dienst des umfassenden Aufbaus des Sozialismus — vor allem der Lösung der ökonomischen Aufgaben — zu stellen.“

Ich glaube, man kann nach der heutigen Diskussion ohne weiteres feststellen, daß wir dieser Aufgabe in den betreffenden Wissenschaftszweigen an unserer Universität noch nicht voll gerecht werden. Deshalb wird es nötig sein, und darum betone ich diese Frage, gerade an diese Forderungen anzuknüpfen und die weitere Klärung herbeizuführen. Daß wir die Lösung dieser Aufgaben noch nicht erreichen, liegt eben darin, daß einige ideologische Grundpositionen nicht klar waren, bzw. nicht klar sind. Ich glaube, die heutige Diskussion hat sowohl widergespiegelt, daß innerhalb der Fachrichtungen, die im vergangenen Semester Fortschritte erzielt haben, also z. B. auf dem Gebiet der Germanistik noch Unklarheiten bestehen, wie auch, daß insbesondere ein eindeutiges Zurückbleiben auf dem Gebiet der Musik und der Musikwissenschaft vorhanden ist.

Die Hauptaufgabe der Kunst- und Literaturwissenschaften besteht meiner Meinung nach darin, zur Durchsetzung der sozialistischen Kulturrevolution in dem Sinne beizutragen, wie es im Programm unserer Partei für die Gesellschaftswissenschaften formuliert ist: Als Lehre von der Leitung der gesellschaftlichen Prozesse und des aktiven Eingreifens in diese Prozesse. Das erfordert also: an der Lösung der kulturellen Grundaufgabe, der Forderung des sozialistischen Menschen und der Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur mitzuarbeiten.

Dabei besteht meiner Meinung nach das

Kettenglied für unsere weitere Arbeit darin, den Bitterfelder Weg in den Literatur- und Kunstwissenschaften durchzusetzen.

Es wird bei uns schon oft über den Bitterfelder Weg gesprochen, darüber, welche Bedeutung er für die Entwicklung von Literatur und Kunst hat. Aber inwieweit ist er denn auf dem Gebiet der Literatur- und Kunstwissenschaften durchgeführt? Welche Verbindungen haben die Kunst- und Literaturwissenschaften zu den entsprechenden Bereichen der Praxis. Die heutige Diskussion hat bestätigt: Selbst wenn es gute Anfänge gibt, ist eine grundlegende Veränderung in dieser Richtung noch nicht zu verzeichnen.

Deshalb stelle ich drei Aufgaben nochmals heraus:

Die erste Aufgabe ist das stärkere Kennenlernen der Praxis des Lehrers, des Kulturfunktionärs und des Künstlers. Ich glaube, man kann keine dieser drei Seiten metaphysisch herauslösen, denn sie sind zwar unterschiedlicher Richtung, aber doch alle wichtig.

Es gibt eine weitere wichtige Frage. Ich kann sie nicht beantworten, aber meiner Meinung nach muß man in der nächsten Zeit an diesem Problem arbeiten: In welchem Maße brauchen die Kunst- und Literaturwissenschaftler noch darüber hinaus Verbindungen zur Praxis, zur sozialistischen Entwicklung in der Ökonomie und in anderen Bereichen unserer Gesellschaft. Vielleicht kann man das Problem lösen, indem sie zum Beispiel die Verbindungen des Künstlers zum Betrieb ausweiten und damit mit beiden Bereichen unmittelbar in Berührung kommen. Wir wären sehr dankbar, und rufen unsere Wissenschaftler dazu auf, gerade zu dieser Frage in stärkerem Maße Beiträge zu leisten.

Die zweite Aufgabe ist, größere Anstrengungen um die Beherrschung der Gesetzmäßigkeiten unserer sozialistischen Entwicklung durch Aneignung des Marxismus-Leninismus und Kennenlernens des Lebens zu unternehmen.

Die dritte Aufgabe — und wir blieben ja bei einer reinen Espritie stehen, wenn wir diese Aufgabe nicht stellen würden — ist die, daß man sich um die Herausarbeitung der Gesetzmäßigkeiten des künstlerischen Schaffens, der Kunst überhaupt, der Beziehungen zwischen Kunst und Ökonomie

usw. bemühen muß, um die Herausarbeitung der Gesetzmäßigkeiten der Durchsetzung der sozialistischen Kulturrevolution im weitesten Sinne, natürlich jeweils auf die einzelnen Bereiche bezogen.

Gerade bei der Klärung unserer Entwicklungsprobleme in dieser theoretischen Arbeit — aber im Sinne der Einheit von Theorie und Praxis, wie sie der Marxismus vertritt — liegen noch die größten Mängel. In dieser Hinsicht sollten auch gerade die Arbeitsgemeinschaft, deren Bildung wir begrüßen, arbeiten, sollte die Abteilung Allgemeine Kulturwissenschaften zu den speziellen Fachgebieten die Verbindung herstellen, damit die Kenntnis des Konkreten mit der Kenntnis des Allgemeinen und der Gesetzmäßigkeiten verbunden wird, damit eine neue Qualität in der Zusammenarbeit aller Disziplinen an der Universität herbeigeführt wird.

Das ist meiner Meinung nach das wissenschaftliche Anliegen der Literatur- und Kunstwissenschaften, daraus läßt sich die Lösung aller anderen Probleme ableiten.

Daraus ergeben sich auch die entsprechenden Konsequenzen für die Ausbildung der Studenten. Nur von dieser Seite her können wir meines Erachtens zur richtigen Veränderung der Ausbildung der Studenten, die wir ja nicht losgelöst von der Veränderung des wissenschaftlichen Inhalts der Lehr- und Forschungsarbeit betrachten dürfen. Quantitative Veränderungen der Darlegung der Probleme der Gegenwart können gute Voraussetzungen sein, aber ich möchte davor warnen, sich darauf zu verlassen, daß damit die Ausbildung bereits grundlegend verbessert ist.

Meines Erachtens zeigt die heutige Beratung, daß an unserer Universität die Kräfte vorhanden sind, um einen weit bedeutenderen Beitrag zur Lösung der kulturellen Grundaufgabe unserer Zeit zu leisten. Es kommt jetzt darauf an — und das ist auch ein Problem der Führung, das in unser Problem als Leitung, und das ist die Forderung an Senat und Philosophische Fakultät — die Kräfte besser zu formulieren und alle einzubeziehen.

Als einen Mangel der heutigen Konferenz betrachte ich, daß es trotz Aufforderung nicht gelungen ist, Gesellschaftswissenschaftler aus Bereichen, die sich nicht unmittelbar mit Literatur und Kunst be-



Ein Lehrling

lassen, zum Sprechen und zur Mitarbeit einzu beziehen. Aber solche Probleme müssen im Verhältnis von Vergangenheit und Gegenwart, die Schlußfolgerungen aus dem Erbe, das sind doch Fragen, die bei den Geschichtswissenschaftlern z. B. gerade eine Rolle spielen. Sie müssen doch sprechen können. Oder es geht auch um alle Voraussetzungen, um am gemeinsamen Standpunkt stehen zu können. Deshalb müssen wir um diese Voraussetzungen, um am gemeinsamen Standpunkt stehen zu können, auch die Bilanz über eine weitere Entwicklung ziehen und Erhebungen bei der Durchsetzung des Bitterfelder Weges, bei der Mitarbeit der Literatur- und Kunstwissenschaftler für die Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur und die Formung und Herausbildung der sozialistischen Nation vorlegen zu können.